

Gott hat mit diesem Kriege eine Erbauung und Erhebung der Völker gewollt.

Während der Zeit des Humanismus in unserem Lande...

Tiefe Worte werden manchmal in Vergessenheit...

„Machten vordem revolutionäre Strömungen, soziale Unzufriedenheit, nationaler Haß den Bestand der Gesellschaft im Inneren erschütterten...“

Verzweifelt ist die materialistische Hülle unserer Zeit, und das reine Gold unverbrauchter sittlicher Kraft leuchtet hell aus den Tiefen des Volkes.

Aber auch die Zurückgebliebenen erfüllt der gleiche Opfergeist...

Wie ein Gewittertum, der mächtig in die Kronen der Bäume eingreift, und alles bricht und zerflatternd um Erde wirft...

Katholische Männer! Trost und Freude erfüllt unser Herz, wenn wir die Wandlungen sehen...

Katholische Männer! Wer anders vermag Grund und Boden, Seele und Leben, Wärme und Licht dem neu erwachten sittlichen Völkerfrühling zu bringen...

Der lange Friede mit allen seinen Begleitererwartungen hat die Menschen hart und selbstzufrieden mit dem angeerbten Genus der irdischen Güter gemacht.

Was uns so stolz und fest erdicht, erwidert nun plötzlich als Menschenwerk, als Stützwort, zeigt Mitleid und Sprünge, und droht in sich zusammenzubrechen.

Wie ein lang verhaltener Wasserquell arbeitete sich durch den Schutt des Zusammenbruches aller Diesseits Hoffnungen urplötzlich wieder (Klaube und Gottesfurcht hervor und steigt mit elementarem Gewalt empor zum Himmel).

Mit dem festen Gottvertrauen, das unserem geliebten Monarchen durch seine lange, schicksalreiche Regierungszeit Stab und Stütze war, ruft er in dem Manifeste an seine Völker: „Ich vertraue auf den Allmächtigen, daß er meinen Waffen den Sieg verleihen werde.“

„Und nun empfehle ich euch Gott. Jetzt geht in die Kirche, kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer!“

„Und die in der Heimat beten für sie. Eine Armee von Vetern deckt die Arme der Kämpfer. Beten ist keine Schande mehr.“

So Kardinal Bissl über das Entschlafen und Entschlammten des österreichischen Volkes durch die Prüfungen des Krieges.

Ans dem Feldpostbrief eines österreichischen Militärgenossen in einem vom 2. Nov. datierten Briefe eines österreichischen Militärgenossen heißt es:...

Die letzten 3 Monate haben mein Haar schneeweiß gebleicht. Alle meine Entbehrungen und Opfer sind aber verschwindend klein gegen jene unserer braven Soldaten in den Schützengräben...

Deutschland. — Seine wirtschaftliche Lage. — Die Stimmung im Volke. — Annahme der Religionität.

Einem längeren Briefe des hochw. H. Hofstein, Kaplan zu Rheine, an Rev. B. Hilgenberg zu Bedemeyer, Ill. Ver. Staaten, entnimmt die „Amerika“ folgende Stellen von allgemeinem Interesse:

2) Unsere wirtschaftliche Lage ist augenblicklich hier in Rheine noch außerordentlich günstig, so daß wir vom Kriege gar nichts spüren.

Unsere Textilfabriken, die anfangs nur 4 Tage in der Woche arbeiteten, laufen jetzt alle Tage von früh bis spät zum selben Verdienste; arbeitslose kennen wir hier nicht, in keinem Betrieb.

„Für die Zurückgebliebenen der Krieger ist jetzt vollst. gesorgt; nicht bloß die staatliche und städtische Unterstützung ist da, sondern auch die private Arbeit gut, so daß ich als Geistlicher, zu dem Notleidende gewöhnlich den ersten Gang machen, nicht mehr Privatunterstützung zu geben brauche, wie in Friedenszeit.“

„Die staatliche Unterstützung (im Winter 12) ist 9 Mark für die Frau, 6 Mark (im Winter 9 Mark) für jedes Kind pro Monat; die städtische oder Gemeinde-Unterstützung hat ungefähr denselben Wert; die Beamtenfrauen erhalten außerdem 1/2 des Lohnes ihres Mannes.“

„Und jetzt ist überall auf Belle bestellt und die Frucht wird gut. Die Leute helfen sich gegenständig aus und hie und da werden auch wohl Gefangene mit zur Feldarbeit herangezogen, zu der sich diese besonders gern melden.“

„Gewiß haben wir Höchstpreise aufgestellt, die meines Wissens aber nirgends erreicht sind, gefordert werden. Allerdings sucht der Staat möglichst viel Goldgeld zu erhalten und mehr Papiergeld auszugeben.“

„Ich sagte schon oben, mit der wirtschaftlichen Lage ist das Fundament für alles andere gelegt. Die Stimmung im Volke ist Ruhe und Zuversicht, Vertrauen und Opfermut.“

Kopf in der Wunde, wirken ernüchternd; die Erzählungen der lebermenschlichen Strapazen in Schützengräben und Artilleriefener bei oft ungenügenden Schlaf und wechsellagernden Reizen oft nicht möglich — haben doch gezeigt, daß der Krieg ein grauam, furchtbar grauam Handwerk ist.

„Wer hätte sie nicht? Welche Mutter, Frau und Vater ruft nicht um Frieden zum Himmel? Aber alle nur dann Frieden, wenn das Vaterland gesiegt und alle seine Feinde am Boden hat.“

„Ein Beispiel unseres lieben Puv. Sein Sohn Max ist gefallen und tot; eine trostlose Mutter, der Vater tief bekümmert; der Max war das Sorgenkind von früh auf.“

„Ich gehe zu ihnen. Unter heißen Tränen sagt mir die Frau: ich habe nie gebetet, daß Gott mir den Max laßen soll, sondern nur, daß er ihn zu sich nimmt in den Himmel, wenn er stirbt.“

„Der Vater sagt: „Wenn ich wüßte, daß der Tod meines Max auf meine anderen Jungen so einwirkte, daß sie brav und katholisch lebten, so will ich Gott auf den Knien noch danken, daß er durch das Kreuz die anderen gerettet“, und später, als wir von Italiens Haltung sprachen, sagte er: „wenn Italien gegen uns geht, dann melde ich mich auch als Freiwilliger.““

„Darüber stehen noch zwei seiner Söhne in der militärischen Ausbildung. Nichts, aber auch rein garnichts hat diese zähe Energie unseres Volkes und ihren Opfergeist fürs Vaterland abzuschwächen vermocht.“

„In allen Garnisonstädten wird liebesthaft an der Ausbildung der neuen Truppen gearbeitet; 8—12 Wochen dauert diese, je nach der Truppengattung; aber die Militärschulen dieses Jahres sind noch nicht aufgegeben; alles Freiwillige noch vom August her, deren Sturm auf Einstellung Sie mitgemacht haben; ja selbst diese hatten noch zum großen Teil voll Ungebuld; nur Arbeitslose werden früher genommen; sonst kann vorläufig kein Freiwilliger ins Heer gestellt werden.“

„Der Landsturm hier ist nur in einigen Gegenden mobilisiert. So hat der Mut und die Vaterlandsliebe, die sich in der willigen Hingabe von Blut und Leben so schön zeigte, nicht gelitten und garnicht abgenommen, obwohl, wie sie sich denken können, die Prosa des Kasernenlebens eigentlich unsere Studenten und Gymnasialisten, unsere Mutterjüngchen abschrecken sollte.“

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnementen Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir und entschlossen jedem unserer Abonnementen, der alle seine Rückhände, die er dem „St. Peters Bote“ schenkt, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzufenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

- Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten...

Einest der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnementen, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugelandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

- Prämie No. 5. Der geheiligte Tag, ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattertem Lederband mit Gold- und Farbl. Prägung...

Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnementen, die auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugelandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

- Prämie No. 11. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller Sonn- und festlichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren...

Das folgende prächtvolle Gebetbuch wird an Abonnementen, welche auf ein volles Jahr vorausbezahlen, portofrei zugelandt gegen Extrazahlung von

nur einem Dollar

- Prämie No. 12. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays Holydays and Festivals.

Bei Einzahlung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnementen die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einreichen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einlösen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Die Prämien werden portofrei zugelandt. Man adressiere St. Peters Bote, Münster, Saal.

Letterheads Envelopes Die Druckerei des „St. Peters Bote“ empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Druckerarbeiten für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, französ. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung. Schnelle Lieferung :: Billige Preise Circulars Posters